

4. Museum für Kunst und Gewerbe.

Bericht des Directors Dr. Justus Brinckmann.

Die Verwaltung.

Aenderungen in der technischen Commission des Museums für Kunst und Gewerbe sind im Jahre 1888 nicht eingetreten. Dieselbe bestand aus dem Vorsitzenden Herrn Senator *Stammann* Dr., Präses der Oberschulbehörde, und Herrn Tischlermeister *G. R. Richter* als Mitglied der Oberschulbehörde, sowie den Herren Landgerichts-Director *Heinrich Föhring* Dr., Architekt *Eduard Hallier*, Kaufmann *Robert Mestern*, Kaufmann *Carl Popert*, Schlossermeister *H. J. Eduard Schmidt*, Gewerbeschule-Director *E. J. A. Stuhlmann* Dr., Bildhauer *E. G. Vivié*.

Im Bestande der Angestellten des Museums sind Aenderungen nicht eingetreten.

Die von Senat und Bürgerschaft bewilligten Geldmittel beliefen sich im Jahre 1888 auf \mathcal{M} 24 500 für Gehalte, \mathcal{M} 15 000 für die Vermehrung der Sammlungen, \mathcal{M} 3000 für die Bibliothek und \mathcal{M} 9300 für die Allgemeinen Verwaltungskosten.

Die allgemeinen Verwaltungskosten stellten sich folgendermaassen:

Hülfsarbeit	\mathcal{M} 548,88
Hülfsaufsicht	„ 328,50
Restaurirung und Aufstellung	„ 1 990,28
Reisen, Fracht und Verpaekung	„ 1 716,30
Drucksachen, Buchbinderarbeit, Schreibmaterialien	„ 1 987,42
Tagesblätter und Inserate	„ 133,40
Porto und Bureauausgaben	„ 158,65
Reinhaltung	„ 1 429,20
Verschiedene nothwendige und kleine Ausgaben	„ 1 001,35
Zusammen	\mathcal{M} 9 293,98

Eigene Einnahmen hatte die Anstalt, abgesehen von einigen nicht erheblichen Zuwendungen für die Vermehrung der Sammlungen, nur aus dem Erlös des im Jahre 1882 veröffentlichten fünften Jahresberichts, für welche nachträglich noch \mathcal{M} 15 eingingen und an die Hauptstaatscasse abgeliefert wurden.

Die Vermehrung der Sammlungen.

Unter den Schenkungen, durch welche die Sammlungen im Jahre 1888 vermehrt wurden, steht eine Setzuhr aus der Zeit Ludwig XVI. obenan, welche die Anstalt dem Fräulein *Eleonore Führer* verdankt.

Diese schöne Uhr hat ihren Platz in dem letzten Saal der Möbelabtheilung gefunden, in welchem das köstliche Louis XVI Getäfel aus dem ehemals Jenisch'schen Hause in der Catharinenstrasse in Erwartung günstigerer Räume provisorisch untergebracht ist. Die Uhr wird von einem langgestreckten Sockel aus weissem Marmor getragen, in dessen Schauseiten Flachreliefs aus vergoldeter, fein ciselirter Bronze eingelassen sind. Das mittlere dieser Reliefs zeigt durchbrochene, symmetrische Blumenranken mit nackten Kindern; die seitlichen Reliefs leverspielende Amoretten. In der Mitte dieses Sockels ist ein Piedestal angebracht, mit vergoldetem Bronzefries, auf welchem Amoretten als Maler, Bildhauer und Mathematiker dargestellt sind. Hierüber erhebt sich ein weissmarmorner, in den Cannelüren mit bronzenen Knospenschnüren belegter Pfeilerstumpf, welcher das Zifferblatt trägt. Ueber demselben spreizt ein auf Lorbeerzweigen und geöffneten Büchern stehender gallischer Hahn aus vergoldeter Bronze seine Flügel. Zu jeder Seite des Pfeilerstumpfes sitzt eine halbbekleidete, jugendliche Frauengestalt in anmuthig sinnender Haltung. Sie bedeutet Studium und Nachdenken, („l'Étude“ und „la Meditation“ nach der französischen Deutung einer der unserigen ähnlichen Uhr in einer Pariser Sammlung). Mit vollendeter Kunst aus weissem Marmor gemeisselt, erinnern diese Figuren an Sculpturen Falconett's, wie denn auch diejenigen des erwähnten Seitenstückes in Paris diesem berühmten Bildhauer der Zeit Ludwig XVI. zugeschrieben wurden. Als Verfertiger des Uhrwerkes nennt sich „Cachard, Succr. de Ch. le Roi à Paris.“

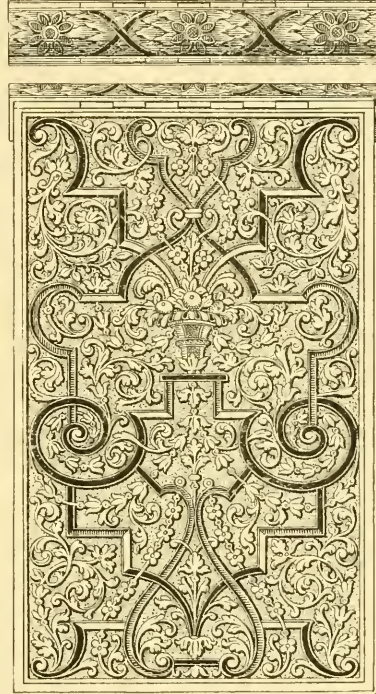
Die Sammlung der Fayencen wurde durch eine Schenkung der Frau *Charlotte Vahldieck* in Eutin um das grösste aller Fayencegefässe der Sammlung bereichert. Es ist ein halbrundes Becken zur Kühlung von Weinflaschen in Eis, dessen Schmelzwasser durch den vorn angebrachten Zapfhahn abgelassen werden konnte. Als Handhaber sind an den Seiten des Beckens beturbante Negerköpfe angebracht; der Bauch ist mit Roccoco-Ornamenten, zwischen welchen Blumengewinde herabhängen, in den bekannten bunten Scharfffeuerfarben der Füllhorn-Fayencen von Rouen bemalt, aus dessen Töpfer-Werkstätten dieses ansehnliche Stück hervorgegangen ist.

Aus den Mitteln des Legats des Malermeisters *J. J. D. Neddermann*, dem das Museum ausser den herrlichen Silber-Reliefs mit der Servatius-Legende schon so manche hervorragende Fayence verdankt, wurde ein durch schöne Modellirung und Bemalung ausgezeichnetes Gefäss in Gestalt einer Taube nachträglich angekauft. Dasselbe ist bezeichnet als ein Erzeugniss der Fayence-Fabrik des Strassburgers Paul Hanong, und gehörte früher zu den Zierden der Sammlung von naturnach-

ahmenden Fayence-Gefässen, welche K. Kah zu Baden-Baden vereinigt hatte.

Von einer Dame, welche ihren Namen nicht genannt wünschte, wurde dem Museum eine ebenfalls sehr werthvolle Gabe, ein in eiselerntem, vergoldetem Silber mit kalter, viel-

farbiger Emaillirung ausgeführtes Notizbuch überwiesen. Die feine Arbeit und das im zierlichsten Stil des „Lamb- und Bandelwerkes“ durchgeführte Ornament deuten auf Augsburg und die ersten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts als Ort und Zeit seiner Entstehung. Reizend ist auch der Rücken des hier abgebildeten Büchleins mit seinem durch dunkelrothe Bänder abgebandenen, mit hellblauen Blumen belegten Blattgewinde und der zugehörige, mit Bändern und Ranken in Schräglinien eiselernte, silberne Bleihalter. Die Streifen, mit welchen die sechs, von den silbernen Deckeln umschlossenen, elfenbeinernen Schreiftäfelchen am Rücken befestigt sind, sind mit Jagdfriesen in Gouache fein bemalt. Büchlein und Bleihalter liegen in ihrem ursprünglichen, innen mit rothem Sammt, aussen mit schwarzem Chagrinleder überzogenen Kästchen und sind von schönster Erhaltung.



Silbernes Notizbuch, ca. 1700.

Von Herrn *W. Franck* ging uns aus Gothenburg als Geschenk ein gemalter Wandteppich zu, von der Art, welche in den Bauernhäusern der südschwedischen Landschaft Halland nach altem Brauch zur Zeit der grossen Kirchenfeste, bei Hochzeiten und anderen Feiern als Schmuck der Wände und Dachschrägen aufgehängt werden.

Auch die japanische Sammlung wurde durch Schenkung um einige sehr werthvolle Stücke bereichert. Beide tragen in voller Bezeichnung den Namen ihres Verfertigers *Gambun*, eines gegen Ende des vorigen Jahrhunderts lebenden japanischen Künstlers, welcher besser als irgend einer seiner Landsleute das Leben und Treiben der Ameisen beobachtet und in seinen hochgeschätzten und theuer bezahlten kleinen Kunstwerken geschildert hat. Das eine Stück, Geschenk eines ham-



Vielfarbiges Seidengewebe, französisch, Ende des 17. Jahrhunderts, $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

W. W.

burgischen Fremdes des Museums, ist ein Pinselhalter. Es hat die Gestalt eines uralten, ausgehöhlten Kiefernstammes. Einige Zweige am oberen Ende deuten darauf, dass noch lebendige Säfte unter der verwitterten Rinde aufsteigen, und ein um den Stamm geschlungenes Strohseil, von welchem silberne Papierstreifen herabhängen, sagt uns, dass wir die Nachbildung eines jener tausendjährigen Baumriesen vor uns haben, welche gute japanische Volkssitte mit diesen Simbildern der Abwehr unheiliger Einflüsse gegen frevelnde Zerstörung schützt. Schauen wir näher hin, so sehen wir, wie es auf dem knorrigen Stamme von Ameisen lebt, grossen schwarzen, welche ihre silbernen Puppen in den Kiefern schleppen, kleinen gelben und röthlichen; — diese Insecten sind in ihrer natürlichen Grösse dargestellt; der Humor, ein steter Begleiter des japanischen Kleinkünstlers, mag sie sich im Geiste um so viel vergrössern, wie der Baumriese verkleinert worden. Die Stoffe, aus denen Gambun dieses kleine Meisterwerk zusammengesetzt hat, sind ein natürlicher, doch überarbeiteter Stammabschnitt, hie und da Lackauflagen und verschiedenfarbige Metalle für die Einlagen. Dieses unjapanische kleine Kunstwerk stammt aus einer der berühmtesten Pariser Sammlungen; welchen Werth es in den Augen französischer Kenner hat, zeigt der Umstand, dass ihm die Auszeichnung geworden, in dem Gonse'schen Prachtwerk über japanische Kunst in einer besonderen Radirung von der Hand Guérard's abgebildet zu sein. Ein nicht minder anziehendes Belegstück für die Meisterschaft der Japaner in der Darstellung des Mikrokosmos der Natur ist der zweite Gambun, ein Geschenk des Herrn S. Biny in Paris. Hier wimmeln die kleinen metallenen Ameisen auf einen wurmstichigen Baumstumpf, dessen mattschwarze gelackte Höhlung von einem aus Holz geschnitzten Deckel in Gestalt eines grossen Pilzes bedeckt ist. Auf dem Pilze kriecht eine aus Elfenbein geschnitzte Gehäusschnecke, welche von zwei Ameisen bedroht wird und, da ihre Taster ihr die kleinen Feinde schon verrathen haben, sich ängstlich zurückbäumt.

Die Verwendung der Ankaufsmittel ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle. An erster Stelle stehen dieses Jahr endlich die Textil-Arbeiten, auf welche mehr als ein Drittel unserer 15 000 Mark verwendet wurden.

Als Hauptstück dieser Abtheilung ist ein Wandteppich in Hautelisse-Arbeit hervorzuheben, welcher durch das doppelte B im rothen Schilde als das nach dem Jahre 1528 entstandene Erzeugniss einer Brüsseler Werkstatt gekennzeichnet ist. Die Darstellung, ein von Priestern und Frauen umgebener thronender König, vor welchem ein gerüsteter Krieger auf den im Hintergrunde in kleinen Figuren dar-

Uebersicht der Ankäufe

für das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe
aus dem Budget des Jahres 1888.

I. Nach technischen Gruppen.

	Stück	Preis ₰	Stück	Preis ₰
1. Gewebe	49	2824,48		
Stickereien	26	1014,24		
Spitzen	1	16		
Tapisserien	1	1450		
Textil-Arbeiten im Ganzen			77	5 304,72
2. Bucheinbände und Leder			3	46,31
3. Fayencen	21	1 813,50		
Porzellane	16	1 444,06		
Steinzeug etc.	10	568		
Keramische Arbeiten im Ganzen			47	3 825,56
4. Glas und Glasmalereien	—	—		
5. Möbel	5	525		
Holzschnitzereien	12	2 897,42		
Holzarbeiten im Ganzen			17	3 422,42
6. Elfenbeinschnitzereien			3	176,50
7. Lackarbeiten			1	32,49
8. Schmiedeeisen			2	280
9. Bronze, Kupfer, Zinn etc.			3	155
10. Edelmetall-Gefäße	2	300		
Schmuck	2	165		
Edelmetallarbeiten im Ganzen			4	465
11. Emailarbeiten			—	—
12. Japanische Schwerdtornamente n. dgl.			33	1004
13. Kleines Geräth aus verschiedenen Stoffen			7	288
14. Korbflechtarbeiten			—	—
15. Architectonische Ornamente			—	—
16. Arbeiten der polygraphischen Künste			—	—
17. Verschiedene Techniken			—	—
im Ganzen			197	15 000

II. Nach geschichtlichen Gruppen.

		Stück	Preis ₰
Abendland:	1. Prähistorisches	—	—
	2. Aegypten	—	—
	3. Classisches Alterthum	—	—
	4. V.—X. Jahrhundert	—	—
	5. XI.—XV. Jahrhundert	5	692,28
	6. XVI. Jahrhundert	20	5 476,09
	7. XVII. Jahrhundert	17	1 440,10
	8. XVIII. Jahrhundert	75	4 648,54
	9. XIX. Jahrhundert	2	65
Morgenland:	10. Persien	—	—
	Türkei	1	100
	Indien	—	—
	11. China	1	10
	12. Japan	76	2 567,99
13. Anderer Herkunft	—	—	
im Ganzen		197	15 000

Uebersicht

der in den Jahren 1877 bis 1888 einschliesslich
aus Staatsmitteln beschafften Ankäufe.

I. Nach technischen Gruppen.

	Stück	Preis ₰
1. Gewebe, Stickereien, Tapisserien etc.	652	24 088,65
2. Bucheinbände und Lederarbeiten	90	8 883,09
3. Keramische Arbeiten (Fayencen, Porzellane, Steinzeug, Oefen)	855	62 619,88
4. Glas und Glasmalereien	190	6 948,72
5. Möbel und Holzschnitzereien	328	43 109,67
6. Lackarbeiten	58	4 160,99
7. Schmiedeeisen	184	16 010,05
8. Bronze, Kupfer, Zinn etc.	192	18 036,12
9. Edelmetalle: Gefässe und Schmuck	159	19 043,16
10. Emailarbeiten	37	14 466,57
11. Japanische Schwerdtornamente u. dgl.	418	12 836,60
12. Kleine Geräte aus verschiedenen Stoffen	33	1 222,60
13. Korbflechtarbeiten	20	488,99
14. Architectonische Ornamente	42	2 362
15. Arbeiten der polygraphischen Künste	9	594
16. Verschiedene Techniken und Galvanos	393	6 349,25
im Ganzen ...	3660	241 220,34

II. Nach geschichtlichen Gruppen.

	Stück	Preis ₰	Stück	Preis ₰
Abendland:				
1. Prähistorisches	6	375		
2. Aegypten	1	250,40		
3. Classisches Alterthum	86	4 420,30		
4. V.—X. Jahrhundert	47	2 030		
5. XI.—XV. Jahrhundert	103	19 085,55		
6. XVI. Jahrhundert	554	79 051,66		
7. XVII. Jahrhundert	570	38 141,15		
8. XVIII. Jahrhundert	985	49 097,83		
9. XIX. Jahrhundert	140	4 097,28		
10. Galvanos	7	715,50		
	zusammen ...		2 499	197 264,67
Morgenland:				
11. Indien, Persien, Türkei ...	215	9 699,63		
12. China und Japan	940	33 439,14		
13. Anderer Herkunft	6	816,90		
	zusammen ...		1 161	43 955,67
im Ganzen ...			3 660	241 220,34

gestellten mörderischen Ueberfall eines alten Mannes hinzudeuten scheint, hat noch nicht ihre Erklärung gefunden. Zweifellos gehört sie in eine Reihe von Bildteppichen, welche fortlaufend eine Geschichte des alten Testaments oder der antiken Welt vorführen sollten. Die lebensgrossen Gestalten verrathen den Einfluss der italicischen Maler der Mitte des 16. Jahrhunderts; das Ornament in den Rüstungen und andere Einzelheiten würden an und für sich auf eine frühere Entstehungszeit gedeutet werden können. Von prächtiger decorativer Anlage und Wirkung sind die schweren Frucht- und Blumengehänge des Rahmens. Eine ohne Zusammenhang mit denselben, in kleinerem Maßstabe, in der linken unteren Ecke angebrachte Figurengruppe ist aus Dürer's als „Die Entführung der Aymone“ bekanntem Kupferstich entlehnt.

Die übrigen Ankäufe hatten den Zweck, die historische Sammlung der Seidengewebe durch typische Stücke aller Zeiten so zu vervollständigen, dass sie die Entwicklung des Ornaments und des Farbensgeschmacks in den Kleiderstoffen und den zur Wanddecoration bestimmten Geweben vorzuführen geeignet sei. Zu diesem Zwecke war es wichtiger, die alten Gewebe in grossen Abschnitten und womöglich in der ursprünglichen Frische ihrer Farben zu erwerben, als alle irgend vorkommenden Spielarten der Typen zu vereinigen. Hand in Hand mit der Vervollständigung der Sammlung, zu welcher vor Allem ein Aufenthalt des Direktors in Paris, dem Hauptmarkt für alte Seidengewebe, günstige Gelegenheit bot, ging die neue Ordnung der ganzen Textilsammlung nach einem durch jahrelange Versuche und Erfahrungen erprobten Verfahren. Hierbei wurde von der die Handhabung der Textilien erschwerenden Auflage der Gewebe auf in Rahmen gespannte Pappen im Allgemeinen abgesehen. Leichte Holzrahmen von Normalformaten verschiedener Abmessungen wurden mit grauer Leinwand bespannt, und auf diese die Gewebe genäht. Stücke, welche in Folge ihres Alters besonderen Schutzes bedurften, wurden mit Gelatineblättern bedeckt, welche auf die Grundleinwand aufgenäht wurden. Pappen wurden als Unterlagen nur dann beibehalten, wenn die bruchstückweise Erhaltung des Gewebes eine Ergänzung durch die Zeichnung erforderte. Letztere wurde in der Regel nicht in Farben ausgeführt, sondern nur in Umrissen gegeben. Um das hässliche Werfen der Rahmen auch in diesen Fällen zu vermeiden, wurden die Pappen nicht in die Rahmen eingeleimt, sondern eingnäht, wie denn auch aus demselben Grunde die Leinwand durch kleine Nägel befestigt wurde. Für ganz grosse Gewebe, wie sie als Tapeten vorkommen, wurden Rahmen angewandt, welche mit Hilfe

eines Scharniers zusammenzuklappen sind. Eine einfache Vorrichtung gestattet, dieses Scharnier bei geöffnetem Doppelrahmen festzustellen, so dass letzterer als ein einziger fester Rahmen wirkt, der bei Vorträgen oder vorübergehenden Ausstellungen der Gewebe aufrecht an die Wand gelehnt werden kann. Für durchbrochene Weissstickereien, Spitzen und dergl. wurden die Rahmen mit dunkelgrünem Callico anstatt mit Leinwand bespannt, oder letzterer ein Ueberzug von jenem gegeben. Nahezu unsere ganze Textil-Sammlung wurde auf diese Weise neu aufgelegt und für die Unterbringung in grossen, commode-artigen, mit flachen Schiebebörtern versehenen Aufbewahrungs-Schränken vorbereitet. Zweckmässige Vorkehrungen (Eisenschienen) an den Innenseiten der sich nur bis zum rechten Winkel öffnenden Thüren dieser Schränke gestatten, jeden Bord ganz herauszuziehen, und die auf ihm liegenden Rahmen mit Geweben gleich einem Bilderbuch zu durchblättern. Diese bequemen Vorkehrungen waren um so notwendiger, als die Rücksicht auf die Erhaltung der Farben unserer Gewebe nie gestatten wird, einen grösseren Theil der Sammlung auf längere Zeit zur Schau zu stellen.

Einzelheiten über unsere neuen Erwerbungen auf diesem Gebiete hier vorzuführen, nehmen wir Abstand im Hinblick auf die historische Uebersicht, welcher der demnächst erscheinende Führer durch unsere Sammlungen bringen wird. Zu erwähnen ist nur, dass die in der Abrechnung zusammen gefassten Ankäufe sich wesentlich auf Gewebe abendländischen Ursprungs erstreckten. Eine Auswahl schöner alter japanischer Seidengewebe und Goldbrocate nebst einigen alt-japanischen Prachtgewändern wurde aus anderen Mitteln der Sammlung hinzugefügt.

An zweiter Stelle der Ankäufe stand die keramische Abtheilung. Wieder gelang es, die Gruppe der schleswig-holsteinischen Fayencen um einige Stücke zu bereichern, welche unser Wissen von den hervorragenden Leistungen mehrerer Fabriken vervollständigten. Ein Prachtstück ist die grosse Terrine in Gestalt eines Weisskohlkopfes aus der Otte'schen Fabrik zu Eckerförde. Die Leichtigkeit des Scherbens, welche an diejenige gewisser Venetianer Fayencen erinnert, die gute Modellirung, besonders der aus drei grossen Kohlblättern gebildeten Schüssel der Terrine, und die feine naturgemässe Bemalung lassen dieses seltene Stück mindestens ebenbürtig erscheinen den besten derartigen Gefässen, welche je aus Brüsseler oder süddeutschen Fabriken hervorgegangen sind. Einige durchbrochene Fayencekörbchen mit bunten Blumenmalereien im Strassburger Geschmacke zeigen, dass die Kieler Fabrik, die Erbin der Eckerförder, nahe daran war, es den Strassburgern in dem reinen Karminroth gleich zu thun.

Aus anderen Gruppen sind eine ausgezeichnete italienische Majolica mit Grisaille-Malereien — die uns bisher ganz fehlten —, einige feine Rouen-Teller des regelmässigen Ornamentstiles, eine mit einer Genre-Szene nach einem Kupferstiche J. E. Nilson's in Blau bemalte Fayence-Schüssel des Nürnberger's Kordenbusch, ein Blumenväschen von Alcora-Fayence zu nennen, alles auserlesene Stücke, welche geeignet waren, das Bild, welches unsere Sammlung von der Geschichte der Fayence darbietet, durch neue und anmuthende Einzelheiten zu beleben. Mehr von culturhistorischem Interesse sind einige Teller von Fayence von Nevers, in deren Emblemen sich der siegreiche Kampf des Dritten Standes mit dem Adel und der Geistlichkeit in bekamter, eindringlich abgekürzter Form ausspricht.

Auch der bisher leider sehr zurückgebliebenen Gruppe der Porzellan-Figuren konnten einige gute Stücke zugeführt werden. Aus der Seyffert'schen Sammlung in Stuttgart eine allegorische Gruppe auf den Tod Gellert's, aus hiesigem Privatbesitz eine Anbietsplatte mit Fruchtschale und vier zugehörigen, die Jahreszeiten darstellenden, Väschen haltenden Figuren. Beide Stücke sind Erzeugnisse Meissens, das letzterwähnte von besonderem Werthe, da es, was sehr selten der Fall, Figuren in ihrer Zusammengehörigkeit mit einem Tafelaufsatz vorführt. Vier Figuren der Berliner Manufactur stellen ebenfalls die Jahreszeiten vor und gehörten in ähnlicher Weise zu einer Tafelausstattung, deren übrige Theile uns noch fehlen. Diese Gruppe der kleinen plastischen Arbeiten des 18. Jahrhunderts, welche für mannigfache Aufgaben des neuzeitigen Kunsthandwerks nützliche Anregungen bieten, wird einer Vervollständigung in den nächsten Jahren bedürfen. Zu wünschen wäre, wenn die Anstalt hierbei nicht auf ihre Geldmittel allein angewiesen bliebe, sondern sich zu ihren Gunsten die Nippeschränke öffnieten, in denen hier noch manche gute alte Porzellanfigur halbvergessen der Neubelebung harret, zu welcher das Museum ihr sich darbieten möchte.

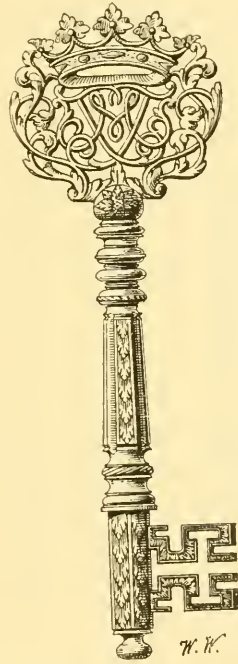
Eudlich ist aus den Ankäufen der keramischen Abtheilung noch eines langersehten „Schmabelkruges“ aus grau-blauem Rarener Steinzeug zu gedenken, mit welchem wieder eine auffällige Lücke in unserer Sammlung keramischer Lücken ausgefüllt ist.

An dritter Stelle der Ankäufe stehen mit rund *M* 3422 die Holzschnitzereien und Möbel. Der grösste Theil dieser Summe kam Holzschnitzereien — einem Kaminsturz und Fülltafeln — der französischen Renaissance zu Gute, die bisher in unserer Möbelabtheilung gänzlich fehlte. Eine weitere Vervollständigung gerade dieser Gruppe ist schon oft in diesen Berichten als eine Nothwendigkeit bezeichnet

worden, wird aber erst dann möglich sein, wenn einmal irgend ein günstiges Geschick der Anstalt ausserordentliche Kaufmittel zur Verfügung stellt, denn gute geschnitzte Möbel der französischen Renaissance gehören zu den grössten Kostbarkeiten des Antiquitätenmarktes.

Der Gruppe der Mangelbretter, welche eine der anziehendsten Specialitäten unserer Sammlung norddeutscher Holzschnitzwerke ist, wurde ein dem Mangelbrett mit dem vornehmen Liebespaar ebenbürtiges gleichzeitiges Mangelbrett hinzugefügt, dessen künstlerisch ausgeführtes Schnitzwerk und Inschriften sich vor denen aller übrigen Wirthschaftsgeräthe dieser Art durch ihren religiösen Inhalt auszeichnen. Oben in einer Nische über einem Zierschild mit der Inschrift Emanuel ist ein segnender Jesusknabe mit der Weltkugel dargestellt, der einer Schlange den Kopf zertritt; auf einem Schildchen unter dem Bügel des als Engelsleib gestalteten Griffes das Monogramm Christi, unten am Fusse eine Weintraube. Die Inschrift, welche rund um den Rand läuft, deutet auch hier auf einen besonderen Anlass, bei welchem ein Verlobter diese altübliche Bräutigamsgabe seiner Herzliebsten verehrt haben mag. Sie lautet: „Jesu, du edler Rebensafft, in dessen Hertz dich ja versenck, dem ich dieses zum Neujahr schenck“. Die schön gefornnten, tief geschnittenen Buchstaben zeigen Reste einer rothen und schwarzen Kittfüllung.

Die übrigen 14 Gruppen, welche unsere Uebersicht ausweist, konnten nur verhältnissmässig wenig berücksichtigt werden, hier und da, wie eine günstige Kaufgelegenheit sich darbot. Mit der Vervollständigung der Geräthesammlung, die — wie ein Blick auf die zweite Tabelle zeigt — noch in den ersten Anfängen ist, konnte nur ein schwacher Beginn gemacht werden. Ein Stab „Jad“, zum Zeigen der Worte beim Lesen der Thora, zeichnet



Eiserner Schlüssel, ca. 1700.



Silberner Zeiger „Jad“, zum Zeigen der Schrift beim Lesen der Thora, 18. Jahrhundert.

sich durch feine Gliederung und gute Abwägung des Schwerpunktes aus. Seine Formen würden gestatten, ihn in eine ältere Zeit zu versetzen, als das 18. Jahrhundert, in welches seine hebräische Inschrift ihn verweist. Ein durchbrochen gearbeiteter eiserner Schlüssel, der hier gleichfalls abgebildet ist, erinnert daran, dass auch die Gruppe der Schlüssel in unserer Sammlung noch sehr der Vervollständigung bedarf.

Der Besuch und die Benutzung der Anstalt.

Besuch der Anstalt im Jahre 1888.

Januar	4 367
Februar	5 171
März	7 773
April	11 272
Mai	6 778
Juni	5 106
Juli	6 728
August	8 767
September	8 625
October	6 766
November	6 678
December	6 365

84 396 Personen,

wovon 37 865 auf die Sonntage kommen. Die hohen Besuchsziffer im Monat April erklärt sich wieder aus dem herkömmlichen Zudrang während der Osterzeit, die niedrige des December aus dem Untertassen der Weihnachts-Ausstellung.

Besuch der Lesezimmer im Jahre 1888.

Januar	133
Februar	143
März	190
April	104
Mai	132
Juni	137
Juli	73
August	150
September	134
October	180
November	194
December	103

1 673 Personen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Brinckmann Justus

Artikel/Article: [4. Museum für Kunst und Gewerbe. IX-XX](#)